

„Sträucher immer noch nicht gepflanzt“

Vorstand der Bürgerinitiative „Rettet das Münsterländchen“ in Ämtern bestätigt. Verein und Anwohner kommen nicht zur Ruhe.

VON DIRK MÜLLER

Stolberg-Breinig. Karin Clauser bleibt die Vorsitzende der Bürgerinitiative „Rettet das Münsterländchen. Kein neuer Steinbruch zwischen Breinig, Dorff und Kornelmünster“. Wie auch den anderen turnusmäßig zur Wahl stehenden Vorstandsmitgliedern des 221 Mitglieder starken Vereins sprachen die Anwesenden Clauser bei der Jahreshauptversammlung einstimmig das Vertrauen aus. Kassenwartin Helga Siemons (krankheitsbedingt in Abwesenheit), Schriftwartin Sigrid Mostert sowie die Beisitzerinnen Susanne Kozerke und Stefanie Kutsch wurden einhellig in ihren Ämtern bestätigt.

Die 2. Vorsitzende Steffi Grümmer, Pressewartin Ina Giesen Peters, sowie die Besitzer Christa Weins und Franz-Josef Moers stehen erst bei Jahreshauptversammlung 2017 wieder zur Wahl. In der alten Schule am Breinigerberg berichtete Clauser ausführlich von den umfangreichen Tätigkeiten des Vorstands der Bürgerinitiative (BI) gegen den Steinbruch in Breinig. Und zum Beispiel von der Gegendarstellung des Umweltamtes der Städteregion. Entgegen der Meinung der BI bescheinigte das Umweltamt dem Betreiber, alle Nebenbestimmungen die mit der Abbaugenehmigung einhergehen, einzuhalten.

Dies sei tatsächlich nicht der Fall, erläuterte die Vorsitzende der Bürgerinitiative anhand von Beispielen. Etwa des Bepflanzungsplans, der vorsieht, dass der Betreiber verschiedene Sträucher an der Betriebszufahrtsstraße des Steinbruchs pflanzt. „Das ist bis heute

nicht geschehen“, monierte Clauser und führte zudem immer wieder verschlammte oder verstaubte Straßen in Steinbruchnähe an. Aus mehreren Gründen würden die Steinbruch-Gegner auch im relativ jungen Jahr 2016 nicht zur Ruhe kommen, meinte die Vorsitzende des Vereins.

„Lademenge umgangen“

So sei erst im Januar die Bestimmung zur Lademenge bei Sprengungen umgangen und einmal mit einer Lademenge gesprengt worden, die doppelt so hoch sei, wie erlaubt. Nachdem recht kurz nach Erteilung der Genehmigung zum Steinbruch die Ausfahrt von 110 000 Tonnen Gestein pro Jahr beantragt worden sei, „will der Steinbruch im Münsterländchen nun eine neue Dimension erreichen“, beschrieb Clauser: „Der Betreiber hat jetzt beantragt, dass statt wie derzeit 200 000 Tonnen künftig 350 000 Tonnen verkaufsfähiges Produkt jährlich in dem Stein-

„Das bedeutet, es sollen 700000 Tonnen Gestein jedes Jahr gebrochen werden.“

**KARIN CLAUSER,
BI-VORSITZENDE**

bruch hergestellt werden sollen. Das bedeutet, es sollen 700 000 Tonnen Gestein jedes Jahr im Münsterländchen gebrochen werden.“ Begründet werde der Antrag mit der maximalen Leistung der Anlagen von 800 000 Tonnen jährlich und der Sicherung der Wirtschaftlichkeit des Betriebs über Jahre hinaus. „Aber die Erhöhung des Abbaus verkürzt doch die An-



Steffi Grümmer (v. l.), Karin Clauser, Sigrid Mostert, Stefanie Kutsch, Susanne Kozerke, Ina Giesen-Peters und (nicht im Bild) Helga Siemons, Franz-Josef Moers sowie Christa Weins bilden den Vorstand der Bürgerinitiative „Rettet das Münsterländchen“. Foto: D. Müller

zahl der Jahre, in denen Stein gewonnen werden kann“, hielt Clauser entgegen. Wie alle anwesenden Mitglieder der Bürgerinitiative

zeigte sie sich noch skeptischer, was das Argument des Betreibers betreffe, die erhebliche Steigerung des Abbaus hätte „weitere Reduzie-

rungen der Emissionen von Staub und Lärm“ zur Folge. Infos zur BI unter www.steinbruch-neindanke.de.

